schweren Arbeit, die sich die Schule jedoch zur Ehre anrechne, und nach Bericht über die Veränderungen im Lehrkörper nahm der Direktor Gelegenheit zu einigen Worten der Aufklärung über die künftig zweijährige Mädchenabteilung und ihre leider vielfach noch verkannten Ziele. Mit trefflichen Worten der Mahnung, denen er Goethes Vorwort zu Dichtung und Wahrheit „Nur in harter Schule wird der Mensch erzogen" voranstellte, wandte sich der Direktor an die Abgehenden. Die Handelsschule habe sie an Frühaufstehen auch im Winter, an straffe Arbeit in der Schule und zur Erreichung der hochgesteckten Ziele auch daheim gewöhnt, überzeugt, daß ihr nicht leichte Handhabung der Zucht, sondern straffe Erziehung den Dank der Schüler in späterer Zeit sichere. Viele bedeutende Männer sind durch die härteste Schule, die der Armut hindurchgegangen, doch sie besaßen das Maß von Willenskraft und Fleiß, daraus zu überragenden Persönlichkeiten und Erfolg sich zu erheben. Auch uns können nur Fleiß, Intelligenz und bescheidene Lebensführung aus dem Abgrund helfen. Treue, gewissenhafte Arbeit muß geleistet werden im vollsten Verantwortlichkeitsgefühl, zu dem die Jugend zu erziehen ist. In harter Schuldknechtschaft steht das ganze deutsche Volk. Daß man uns, weil Deutschland nicht ohne Schädigung auch der feindlichen Länder aus dem Wirtschaftskörper Europas herauszuschneiden ist, unter Lieferung von Rohstoffen Gelegenheit geben werde, durch unsre Arbeit — denn mit der nur können wir noch zahlen — unsere Schuld an unserm Teile abzutragen, diesem Glauben sprechen die letzten Ereignisse Hohn. Diese harte Schule müßte uns Deutsche vor allem lehren, uns in der Lebenshaltung einzuschränken und den Verbrauch nicht lebensnotwendiger Dinge wie Tabak, besonders ausländischer Fabrikate, charakterfest zu meiden und für die Milliarden, die dafür noch jährlich ins Ausland gehen, lebensnotwendige Güter zu kaufen, statt sie uns von Neutralen und sogar Feinden schenken zu lassen. Mit der Mahnung, unablässig zu lernen und zu arbeiten, verband der Direktor die, dabei nicht die Erziehung zum Guten, Wahren und Schönen zu vergessen. Wenn die Feinde uns alles rauben, unsere Ideale, unsere Geisteskräfte und, was jeder an Geisteskräften durch unablässige Arbeit in harter Schule sich erworben und erwirbt, können sie uns nicht nehmen. Darum aufwärts und vorwärts, nicht abwärts und rückwärts, das sei die Losung auch in so harter, schwerer Zeit. Nach einem von Herrn Oberl. Lehmann eingeübten Abschiedsgesang der Schülerinnen sprach im Namen der Scheidenden die Schülerin Elisabeth Lech recht gut gesprochene Worte des Abschieds und des Dankes und überreichte dem Direktor eine Büchergabe. Für die abgehenden Schüler sprach Fedor Schroth. Ihnen antworteten für die Zurückbleibenden Charlotte Dittrich und Johannes Müller mit herzlichen Worten und Wünschen. Der Direktor Studienrat Oehme dankte den Scheidenden für die vielen Beweise der Dankbarkeit und Anerkennung, insbesondere den Mädchen für die Bücherspenden, der Klasse Ia für gestiftete 100 Mk. (die durch weitere Stiftung am Schlusse der Feier um 50 Mk. erhöht wurde), und Klasse Ib für gestiftete 50 Mk. Daran schloß er den Dank an die Firmen, die ihm 2200 Mk. zur Beschaffung von Lehrmitteln und zu Lehrbüchern für bedürftige Schüler zur Verfügung stellten. Aus einer Spende der Riesaer Bank kamen Büchergaben zur Verteilung an die Schüler der Klasse Ia: Max Uhlemann, Erich Pohl, Kurt Zocher, Klasse Ib Karl Pietzsch, Oberstufe: Kurt Mauermann, Fritz Rudolph, M.-Abt.: Charlotte Dittrich, während der Ertrag der „Ernst Bilke"-Stiftung dem Schüler der Ia Klasse Walter Schubert zugesprochen wurde. Gemeinsamer Gesang des Chorals „Laß mich Dein sein und bleiben" bildete einen würdigen Schluß der Feier.

—* Deutschnationaler Jugendbund, Ortsgruppe Riesa. Nach der Anweisung des Theaterdirektors im Faust-Prolog handelnd: Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen, bot die hiesige Ortsgruppe des Deutschnationalen Jugendbundes in ihrem vorgestern in der „Elbterrasse" abgehaltenen Unterhaltungsabend eine reiche Menge von Vorträgen verschiedener Art. Daß es die Jugend selbst war, die im musikalischen Teil sich in den Vorträgen von Werken deutscher Meister betätigte, gab der Veranstaltung ihren besonderen Reiz, und der offensichtliche Fleiß, mit dem die zahlreichen Nummern der Vortragsfolge eingeübt waren, fand lauten, wohlverdienten Beifall, von dem auch Herr Oberrealschul-Oberlehrer Schönebaum, der den Veranstaltern mit Rat und Tat in aufopfernder Weise zur Seite gestanden, einen Teil in Anspruch nehmen kann. Die markigen Klänge des Schubertschen Militärmarsches (für vier Violinen und Klavier zu vier Händen) eröffneten den Reigen der Vorträge. An eine Begrüßungsansprache seitens des Vorsitzenden der Ortsgruppe schloß sich der Vortrag eines ernsten Gedichtes, das zum Schluß der Hoffnung Ausdruck gab, daß das deutsche Vaterland aus der Schmach sich dereinst wieder kräftig erheben werde, und dann erklangen im bunten Wechsel Melodien von Schubert, Händel, Bach, Schumann, Weber in Einzelvorträgen am Flügel. Unter diesen fanden besonders die Kinderszenen von Robert Schumann reichen, wohlverdienten Beifall. Auch brachten Lieder für Sopran eine willkommene Abwechslung. Eine besonders wertvolle Gabe wurde den Zuhörern durch Vorlesung zweier, von Herrn Studienassessor Franz Ettig gedichteter Märchen geboten. In schlichter, aber tief zu Herzen gehender Art las Herr Ettig aus dem Manuskript zunächst den Schwarzen Teich. Verfasser gibt hier eine feine Analyse einer Knabenseele, die, durch den suggestiven Einfluß eines verrufenen Waldsees — als Schauplatz ist die Umgegend von Altenberg angenommen — aus dem Gleichgewicht gebracht, wieder gesundet durch Anlehnung an einen verständnisvollen, gütigen Vater. Ausgezeichnet gelungen ist dem Dichter die Schilderung der düstern Natur des Erzgebirges, insbesondere des Teiches. In höchster Spannung folgt der Hörer dem Knaben, den es heimlich zu dem Gewässer zieht, wie es ihm gelingt, schwimmend bis zur Mitte des Teiches vorzubringen, wie im Elternhause eine verstohlen geborgene Flasche voll Wasser aus dem Teiche den Knaben aufs neue mit dämonischer Gewalt nach dem geheimnisvollen Wasser zieht, bis durch das Dazwischentreten des Vaters die beste Lösung herbeigeführt wird. In tiefer Ergriffenheit lauschten die Zuhörer auch der Vorlesung eines zweiten Märchens. Könnte man das erste Märchen wohl richtiger eine phantastische Novelle nennen, so verdient das zweite, „Der Mönch", den Namen einer Legende. In richtiger Erkenntnis hatte der Vortragende diese Erzählung an zweite Stelle gesetzt; steht sie doch formal u. in allem höher, als der Schwarze Teich. Im Mönch verschwindet das Standbild des zwölfjährigen Jesus aus einer Gruppe am Altar der Klosterkirche und verwandelt sich in einen neuen Zögling des Klostergymnasiums. Wie dieser Knabe Pius dem asketischen unduldsamen Pater Robertus Maria zum liebevollen Verständnis der Jugend führt, und eine Durchdringung seiner Persönlichkeit mit dem Geiste der Güte bewirkt, ist vom Dichter in wundervoller Steigerung dargestellt. Den Höhepunkt bildet die Ansprache des Paters Robertus Maria an seine Klasse nach dem hl. Pfingstfeste. Auch diesem Märchen fehlt es nicht trotz aller Kraft an Weichheit und Träumerei; es sei nur an den prachtvoll geschauten Schlafsaal des Klostergymnasiums mit den zur Ruhe gehenden Knaben erinnert. Zu wünschen wäre, daß Franz Ettig diese Offenbarungen aus dem Seelenleben der Knaben durch Drucklegung den vielen „Stillen im Lande", die es trotz der Zeiten Unrast doch noch gibt, zu dauerndem Besitz gebe. — „Und jeder geht zufrieden aus dem Haus" heißt die Fortsetzung des eingangs erwähnten Gottesworts. So war es auch am vorgestrigen Abend. Die Ortsgruppe des Deutschnationalen Jugendbundes kann mit Stolz auf den wohlgelungenen Abend zurückblicken, zumal auch der Besuch gut gewesen war, was in Anbetracht dessen, daß am gleichen Abend die Reichszentrale für Heimatdienst zu einem Lichtbildervortrag eingeladen hatte, doppelt erfreulich ist.

—* Operettengastspiel des Meißner Stadttheaters (Direktion: Oswald Wolff). — Wegen Erkrankung eines Hauptdarstellers wurde das angesetzte Stück abgesagt und die hier noch nicht bekannte Operette „Lana, lang ist's her ..." von L. Herbt angekündigt. Der anfänglichen Enttäuschung folgte bald eine äußerst angeregte Stimmung, in die das Publikum durch diese Operette, die eine Liebesgeschichte aus der „guten, alten Zeit" Wiens zum Inhalt hat, versetzt wurde. Die Handlung, die sich außer einem Vor- und Nachspiel in zwei Akte gliedert, gestaltet sich sehr abwechslungsreich, sie ist — allerdings wie bei den meisten Stücken dieser Art — mehr auf äußeren Erfolg als auf innere Wirkung zugeschnitten. Dazu gehörten auch die Tänze und die reiche Ausstattung mit Altwiener Trachten, auf die Sorgfalt verwendet worden war. Das Publikum wurde jedenfalls sehr gut unterhalten, wie die lebhaften Beifallskundgebungen erkennen ließen. Weit mehr als die Handlung hatte die gefällige, flüssige Musik des Grazer Komponisten Robert Stolz (der schon einige Operetten komponierte) zu bedeuten, die durch die Himmlersche Kapelle eine feine Interpretation erfuhr. Die Komposition selbst verriet persönliche Eigenart, die besonders in Momenten lyrischen Charakters zum Ausdruck kam. Die Darstellung vereinigte fast alle Kräfte des Meißner Operettenpersonals, von denen insbesondere Maximilian Gerhards, Gertrud Maurer, Leonhard Kern, Otto Kluth, Trudel Koßwitz und Anna Maringk genannt seien. Cs.

—* Diebstahl. Vermutlich im Laufe der letzten Wochen sind aus der Bodenkammer eines Grundstücks der Hauptstraße zwei Handkoffer, einer mit braunem Segeltuch-, der andere mit Glanzlederüberzug, gestohlen worden. Beide Koffer sind mit Z gezeichnet. Inhalt: 3 Pferdedecken, eine von graublauer, die anderen beiden von bräunlicher Farbe, und zirka 20 Pfund weiße Kernseife in kleinen Stückeln. Etwaige Wahrnehmungen wolle man der hiesigen Polizei melden.

—* Annahme von Kriegsanleihe auf das Reichsnotopfer. Kriegsanleihe, die während des Krieges entgeltlich, aber nicht durch Selbstzeichnung erworben worden ist, durfte nach den bisherigen Bestimmungen nicht auf das Reichsnotopfer zum Vorzugskurse der selbstgezeichneten in Zahlung gegeben werden. Zur Vermeidung außergewöhnlicher Härten hat jetzt der Reichsminister der Finanzen Ausnahmen unter folgenden Voraussetzungen zugelassen: 1. Der Erwerb muß gegen Entgelt stattgefunden haben. 2. Er muß vor dem 9. November 1918 erfolgt sein. 3. Der Kaufpreis darf um nicht mehr als 1 Prozent hinter dem Zeichnungskurse zurückgeblieben sein. 4. Die Kriegsanleihe muß sich seit dem Erwerb ununterbrochen im Besitze des Steuerpflichtigen befunden haben. 5. Die Zeichnungsfristen müssen aus zwingenden Gründen, z. B. wegen Krankheit, Teilnahme am Kriege, Reise zu verwundeten Angehörigen, nicht haben eingehalten werden können. 6. Es muß unter Berücksichtigung der Zeit der Anschaffung erkennbar sein, daß die Kriegsanleihe an Stelle von Zeichnung erworben worden ist. 7. Die Nichtannahme zum Vorzugskurse muß eine dem Steuerpflichtigen billigerweise nicht zuzumutende wirtschaftliche Belastung darstellen. 8. Der Antrag auf Annahme zum Vorzugskurse muß binnen einem Monat nach Zustellung des endgültigen Steuerbescheids bei dem zuständigen Finanzamte hergestellt sein. Ist der Bescheid schon zugestellt, so muß der Antrag spätestens bis zum 15. April 1921 gestellt werden.

—* Oeffentliche Lebensversicherungsanstalt im Freistaat Sachsen. Eine uneigennützige Anstalt des öffentlichen Rechts ist die Oeffentliche Lebensversicherungsanstalt im Freistaat Sachsen, der über 300 sächsische Spar- bezw. Girokassen angeschlossen sind und die ihren Richtlinien nach nur für die Versicherten und die allgemeine Volkswohlfahrt arbeitet, also alle Erwerbszwecke ausgeschaltet sind. Die Beiträge sind der Gegenleistung entsprechend sehr niedrig bemessen. Die Gelder der Anstalt werden im Interesse der Kreise, aus denen sie stammen, angelegt und bleiben im Lande. Insbesondere sollen dabei auch die kleinen Besitze berücksichtigt werden.

—* Amnestiegesetz für Sachsen. Die Regierung hat dem Landtag eine Vorlage über den Entwurf eines Gesetzes, eine Amnestie für politische und einige andere Straftaten betreffend, unterbreitet, der bestimmt, daß Personen, die bis zum 31. Dezember 1920 einschließlich Hochverrat gegen den Freistaat Sachsen oder Verbrechen oder Vergehen in Beziehung auf die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte begangen haben, Straffreiheit gewährt wird. Handlungen, die bis zum gleichen Zeitpunkt in Zusammenhang mit solchen Straftaten, die im Zusammenhang mit Unruhen unter dem Belagerungszustand im April 1919 oder mit den Unruhen in Chemnitz im August 1919 oder mit den Kapp-Unruhen oder mit den am 9. November 1920 zur Erzielung von Arbeitsruhe veranstalteten Demonstrationen stehen und Beleidigungen, die bis zum 31. Dezember 1920 einschließlich in öffentlichen Versammlungen oder in der Presse gegen Angehörige der Reichswehr oder der Landespolizei begangen worden sind, sofern diese Straftaten nicht vorwiegend auf Eigennutz oder sonstigen nicht-politischen Beweggründen beruhen, sind eingeschlossen. Nicht straffrei sind die in den Paragraphen 211, 212, 213, 224 bis 227, 251, 306 bis 308, 311 des Strafgesetzbuches bezeichneten Handlungen. Straffreiheit wird weiter gewährt bezüglich Verurteilungen durch sächsische Gerichte einschließlich aller Nebenstrafen, Verfahren, die bei sächsischen Behörden anhängig sind, oder noch anhängig gemacht werden, sind niederzuschlagen.

* Glauchitz. Sonntag, den 20. März, abends 7 Uhr findet im Donatischen Gasthof ein kirchlicher Familienabend statt, bei welchem zwei junge Damen aus Dresden durch musikalische Darbietungen ernsten und heiteren Inhalts und der Jungfrauenverein durch ein Deklamatorium „Der Ring des Glücks" die Gäste erfreuen werden. Die Neukonfirmierten, ihre Eltern und Angehörigen, sowie die ganze Gemeinde werden dazu herzlich eingeladen. Die Konfirmanden haben freien Eintritt, die übrigen zahlen 50 Pfg.

Priestewitz. Den hiesigen Bahnhof durchfuhr vorgestern um 12 Uhr von Leipzig nach Dresden ein mit Tschecho-Slowaken besetzter Schnellzug. Unmittelbar vor dem Bahnhofsgebäude öffnete sich eine Wagentür des Zuges und heraus fiel zum größten Entsetzen der umstehenden ein Knabe, dem, sofort vom Zuge erfaßt, beide Beine und ein Arm abgefahren wurden. Die auch am Hinterkopf erlittenen Verletzungen führten den sofortigen Tod des Kindes herbei. Der Name des verunglückten Knaben ist Johann Krupa. Die Mutter des Knaben, eine Angehörige der Tschecho-Slowaken, wollte mit ihrem 1915 in Amerika geborenen Söhnchen wieder in ihre Heimat zurück. Und hier in Priestewitz verlor ihr Junge das Leben. Wie das Unglück entstanden ist, bedarf noch der Aufklärung, jedenfalls ist eigene Unachtsamkeit die Ursache. Die mittellose Mutter fuhr nach ihrem Heimatsorte Sucha in Böhmen weiter.

Radeberg. Im Radeberger Konsumverein fielen zwei Räuber über den Lagerhalter Böhme her und bedrohten ihn mit dem Tode, wenn er Lärm schlage. Mit vorgehaltenem Revolver fesselten sie ihn und steckten ihm einen Knebel in den Mund. Der eine machte sich unterdessen über die Tageskasse her und entnahm ihr 2300 M. Den Geldschrank vermochten sie nicht zu öffnen, da sie die Schlüssel nicht fanden. Als die Räuber die Flucht ergriffen, verfolgte sie Böhme und konnte den einen so lange festhalten, bis die Polizei ihn verhaftete.

* Dresden. Zwecks Genehmigung der Einverleibungsverträge mit den Ortschaften: Klotzschachwitz, Laubegast, Leuben, Dobritz, Prohlis, Torna, Leubnitz-Neuostra, Wonritz, Mockritz, Reinberna, Pritz, Golgau, Niedergorbitz mit Kaimbergaut, Obergorbitz, Leutewitz, Briesnitz, Kemnitz, Stetzsch, Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz traten am Donnerstag die Stadtverordneten mit dem Rat zu gemeinsamer Sitzung zusammen. Alle Fraktionen außer den Deutschnationalen stimmten den Einverleibungsverträgen zu, sodaß die Einverleibung mit überwältigender Mehrheit beschlossen ist. — Die Einverleibung von 17 Gemeinden erfolgt am 1. April; den Entwürfen der Ortsgesetze von Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch wurde grundsätzlich zugestimmt, während mit Prohlis, Torna und Leubnitz-Neuostra noch Verhandlungen schweben.

* Dresden. Dem Butterhändler S. in Dresden war vor einigen Tagen ein Auto im Werte von 200 000 Mark gestohlen worden. Am letzten Sonntag wurden die beiden Automobildiebe im Alter von 20 und 30 Jahren in dem Augenblick verhaftet, als sie das gestohlene Auto in Pirna, wo sie schon vorher Fühlung genommen hatten, verkaufen wollten. Die Diebe trugen Waffen bei sich; sie wurden zunächst dem Pirnaer Amtsgericht eingeliefert. Die Aburteilung erfolgt später vor dem Dresdner Landgericht.

* Bischofswerda. Der praktische Arzt Dr. med. Paul Grund zog sich bei einer Operation eine Blutvergiftung zu, an der der im 61. Lebensjahre stehende, überall beliebte Arzt nach kurzem schweren Leiden starb.

Hohenstein-Ernstthal. Bei Reparaturarbeiten am kleinen Gasometer der hiesigen Gasanstalt ereignete sich am Mittwoch nachmittag ein schweres Unglück. Infolge Ausströmens von Gas erlitten die Arbeiter Graf (Vater und Sohn), Fischer und Pommer starke Gasvergiftungen. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe und des tatkräftigen Eingreifens der Rettungsmannschaft der Chemnitzer Berufsfeuerwehr und einer weiteren Rettungsmannschaft aus dem Lugau-Oelsnitzer Kohlenrevier waren die angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos. Drei der tödlich verunglückten Arbeiter waren verheiratet.

)(Plauen. Für die Aufklärung des Bombenanschlages in Falkenstein sind außer der vom Staatsanwalt beim Landgericht ausgesetzten Belohnung von 5000 Mark vom Reichsentwaffnungskommissar weitere 25 000 Mark, zusammen also 30 000 Mark Belohnung ausgesetzt worden. Außerdem wird von der Staatsanwaltschaft darauf aufmerksam gemacht, daß die im vorigen Jahre auf die Ermittelung des Kommunisten Max Hölz ausgesetzte Belohnung von 30 000 Mark noch in Gültigkeit ist.

Wurzen. Die Anlagen des Flugplatzes Wurzen, etwa 500 Meter von der Stadt entfernt, sollen verkauft werden. Der Wert der genannten Anlagen, die sich vorzüglich zur Einrichtung eines industriellen Unternehmens eignen, ist auf rund 2,5 Millionen Mark geschätzt worden. Hierzu würde der Wert des Grund und Bodens treten, den die Stadt Wurzen als Eigentümerin dem Käufer der Anlagen in einem seinem Bedarf entsprechenden und von ihm anzugebenden Umfange übereignen würde.

* Leipzig. Die einzige Tochter des Postdirektors Haupt in Leipzig ist infolge Genuß von Wasserscherling, den sie für Kalmuswurzel hielt, auf einer Wanderung an Vergiftung gestorben.

Sächsischer Landtag.

wtl. Dresden, 17. März.

Auf der heutigen Tagesordnung stand an erster Stelle die **Amnestievorlage**. Die Aussprache eröffnete Abg. **Bünger** (D.Vp.), der gegen die Vorlage war und erklärte, daß seine Partei dieselbe ablehnen werde. Abg. **Renner** (Komm.) stimmte dem Entwurfe zu und stellte weitere Wünsche im Ausschusse in Aussicht. Abg. **Müller-Leipzig** (U.Soz.) war ebenfalls für die Vorlage, kritisierte aber die Vorgänge bei einem Strafprozesse in Freiberg, bei welchem das Justizministerium dadurch in das schwebende Verfahren eingegriffen habe, daß es eine Verfügung an die Staatsanwaltschaft erließ. Justizminister **Harnisch** gibt zwar die Existenz der Anweisung zu, erklärt aber, daß zu dieser das Justizministerium vollständig berechtigt gewesen sei. Auch sei sie zu Gunsten der Angeklagten gewesen. Der kommunistische Wunsch, das neue Bombenattentat in Falkenstein mit in die Amnestie einzubeziehen, sei nicht zu erfüllen, da noch nicht einmal festgestellt sei, welche Gründe für das Attentat vorlagen. Daß es eine Spitzelarbeit gewesen, sei ausgeschlossen. Abg. **Wenke** (U.Soz.), der dem Justizminister in grober Form Einwendungen zuruft, wird nachträglich zur Ordnung gerufen. Die Vorlage wird nicht an den Rechtsausschuß geleitet, sondern soll, wie Präsident **Fräßdorf** mitteilt, nach den Osterferien in zweiter Beratung verhandelt werden.

Es folgt die Anfrage des Abg. **Clauß** (Dem.) u. Gen. über die **Ortsklasseneinteilung der Beamten in Sachsen**. Abg. **Clauß** (Dem.) begründet die Anfrage. Die sächsischen Teuerungsverhältnisse machten die Absicht der Fünfklasseneinteilung zu einem ungerechtfertigten Verlangen der Reichsregierung. An der Einteilung der Beamten in zwei oder drei Klassen sei festzuhalten. Ministerialdirektor **Schmitt** legt die Verhältnisse dar, wie sie aus den Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium hervorgegangen seien. Sächsische Vorschläge für eine Zweiklasseneinteilung habe das Reichsfinanzministerium abgelehnt. Es bearbeite selbst eine Vorlage, doch sei der Zeitpunkt noch nicht abzusehen, wann dieselbe zum Abschluß kommen werde. Um eine einheitliche Klasseneinteilung für das ganze Reich herbeizuführen, werde es bei fünf Klassen bleiben müssen. Die sächsische Regierung würde aber bei ihrem ersten Vorschlage (Zweiklassen) stehen bleiben und zunächst eine vorläufige Regelung vornehmen.

Es kommen nun eine Anzahl **Anträge über Behebung der Wohnungsnot** zur Besprechung. Der Antrag des Haushaltausschusses A geht dahin, daß die sächsische Regierung zur Förderung des Wohnungsbaues 280 Mill. Mark und die Gemeinden 140 Mill. Mark zur Verfügung stellen sollen. Nach eingehendem Berichte der Frau Abgeordneten **Bütter** (Soz.) erklärt der Regierungsvertreter Ministerialdirektor **Lorey**, daß die Regierung im allgemeinen mit dem Ausschußantrage einverstanden sei. Abg. **Blüher** (D.Vp.) betont, daß die Deckung der Beträge durch eine Steuer zu bewirken sei. Nachdem noch die Abgeordneten **Fellisch** (Soz.), **Semmler** (D.N.), **Pöllig** (D.Vp.), Dr. **Dehne** (Dem.) und nochmals Ministerialdirektor Dr. **Lorey** zu dem Gegenstande gesprochen, werden zwei Abänderungsanträge abgelehnt und der Ausschußantrag gegen eine Stimme angenommen.

Schließlich befaßt sich das Haus mit zwei Eingaben wegen **Einführung der Mädchenfortbildungsschule auf dem Lande**. Der Prüfungsausschuß hatte beschlossen, die Eingaben auf sich beruhen zu lassen. Abg. **Schurig** (Soz.) vertritt den Standpunkt, daß die Mädchenfortbildungsschule auch auf dem Lande vollständig eingeführt werden müßte. Die Abg. Frl. Dr. **Oertwig** (D.Vp.) spricht im Gegenteil dafür, daß nur in der Zeit von Ende Oktober bis Ende April in ländlichen Mädchenfortbildungsschulen Unterricht erteilt werden solle. Abg. **Friedrich** (D.N.) tritt den Ausführungen der Vorrednerin bei. Kultusminister **Kleinner** ist der Ansicht, daß vom Vorredner etwas übertrieben worden sei. Beachtenswerte Wünsche habe er weniger betont, als die Propaganda für die Landwirtin. Es sollten allerdings keinerlei überflüssige Erschwernisse durch die Schule herbeigeführt werden, aber es sei zu bedenken, daß jetzt an die Frauen ganz andere Ansprüche gestellt werden als früher, deshalb müsse der Staat den Frauen Gelegenheit zur Weiterbildung geben. Nach weiterer Aussprache tritt das Haus dem Beschlusse des Prüfungsausschusses bei.

Nächste Sitzung Freitag vormittag 9 Uhr. Etatkapitel.